

Waltraud Hönes

Das neue Pilgern

Begegnung mit der lebendigen Erde

Auf dem siebenfachen Weg des
kristallinen Herzens einer
lebenswerten Zukunft entgegen

NEUE  ERDE

Inhalt

Hinweis des Verlages

Die in diesem Buch gemachten Aussagen und Empfehlungen können die professionelle Hilfe von Ärzten oder Heilpraktikern nicht ersetzen. Die Autorin hat nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert. Sie gibt den neuesten Wissensstand bei der Veröffentlichung der Originalausgabe wieder. Eine Haftung der Autorin, des Verlages oder seiner Beauftragten für etwaige Personen-, Sach- oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2022

Waltraud Hönes

Das neue Pilgern: Begegnung mit der lebendigen Erde

© Neue Erde GmbH 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag:

Foto: Kent Unrau

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-812-9

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de



Dank 7

Vorwort 9

1. Teil:

Pilgern für das Zeitalter des Wiederzusammenkommens

Einführung: Wohin wollen wir gehen? 12

Die mythische Vision 14

Pilgern: sich bewegen, um der lebendigen Erde mit kristallklarem
Herzen zu begegnen 23

Die sieben Goldsilbernen Regenbogenwege 34

2. Teil:

Auf den Strahlen der Rayeta durch die Landschaft der Weltseele

Der Goldsilberne Rote Weg der klangvollen Vision 40

Der Goldsilberne Orangene Weg der wahren Erkenntnis 66

Der Goldsilberne Gelbe Weg der Vollendung des Selbst 85

Der Goldsilberne Grüne Weg des beherzten Handelns
im Wissen um den Traum 109

Der Goldsilberne Blaue Weg der vollkommenen Hingabe 134

Der Goldsilberne Violette Weg der schöpferischen
Inspiration und Transformation 163

Der ringförmige Goldsilberne Hellblaue Weg des
Wiederzusammenkommens im kristallinen Herzen 190

3. Teil:

Eine neue Pilgerbewegung

Die ersten Schritte 214

Da-Sein mit anderen Wesen 214

Die eigene Welt erweitern: Pilgerwandern 218

Weitergehen: Pilgern auf den Goldsilber-Regenbogenwegen 221

Die Einladung von Moltina und Turmin auf den Goldsilbernen

Roten Weg der klangvollen Vision 222

Die Einladung von Trusilla und Philamon auf den Goldsilbernen

Orangenen Weg 223

Die Einladung von Yimela und Sjuleiki auf den Goldsilbernen

Gelben Weg 224

Die Einladung von Dolasilla-Luyanta und Elaynad auf den

Goldsilbernen Grünen Weg 225

Die Einladung von Samblina und Ramanes auf den Goldsilbernen

Blauen Weg 227

Die Einladung von Ishmeira, der Tsikuta und Shilamuyul auf den

Goldsilbernen Violetten Weg 228

Die Einladung der ganzen königlichen Familie von Fanes auf den

Goldsilbernen Hellblauen Weg 229

Noch einen Schritt weiter: Gemeinsam das Lichtnetz erweitern
und in eine neue (T)Raumzeit aufbrechen 231

Bau eines einfachen Steinschreins 234

*Verbindungsmeditation über das kristallene Herz mit dem
erweiterten Wayna Fanes-Symbol* 236

*Die lunaren und solaren Zyklen mit einem Ritual der heiligen
Wechselseitigkeit würdigen* 240

Nachwort 243

Glossar der mythischen Gestalten 244

Glossar der fremdsprachigen Begriffe 246

Bibliographie 249

Über die Autorin 251

Dank

Ich danke zuallererst den *Apukuna*, meinen heiligen Bergen der Dolomiten und darüber hinaus, für ihren Weisheitsschatz, den sie großzügig mit mir teilen und der zur Grundlage der Wayna Fanes-Tradition geworden ist. So viel haben sie mich in den letzten 21 Jahren gelehrt, das sich wunderbar mit dem ergänzt hat, was ich von den großen alten Medizinpersonen der Anden und den dortigen *Apukuna* mit auf den Weg bekommen habe. Geduldig und behutsam haben sie mich zu dem hingeführt, was heute als der siebenfache Weg des kristallinen Herzens Gestalt angenommen hat. Immer sind sie mir beschützend und lehrend zur Seite gestanden, auch in den schwierigsten Momenten. Es ist meine Verpflichtung und große Freude, für die heiligen Orte in ihrem Lichtnetz zu sorgen.

Eine besondere Rolle spielen dabei die *Apukuna* von Fanes, die uns die Erinnerung an die große Geschichte von der Welt, die wir den Neuen Mythos von Fanes nennen, bewahrt haben und die Vision vom unvergleichlich strahlenden Stein beherbergen, um sie in uns zu stärken. Bei ihnen ist meine Seelenheimat, dort, wo auch die mythischen Wegbegleiter/innen auf den Geraden Wegen zur *Rayeta* zuhause sind. Ihnen danke ich dafür, dass sie uns allen vorausgegangen sind, indem sie ihre Irrwege verlassen und damit die Grundlage für diese Geraden Wege, die tatsächlich zur *Rayeta* führen, geschaffen haben. Ihre Umkehr ist geschehen; die Weltseele weiß darum, und deshalb können auch wir es schaffen.

Aber es wäre auch nicht ohne die Menschen gegangen, die sich mit mir zusammen auf den Weg gemacht haben und bereit waren, ihre eigene Heilung zu wagen, zu lernen, mit mir auf den sieben Regenbogenwegen zu pilgern und *Wayna Fanes*, junge Fanes zu werden: Ich danke den Mitgliedern des *Dolomiten Ayllu* dafür, dass sie selbst in diesen schwierigen Zeiten zusammengeblieben sind und mutig nach einer neuen gemeinschaftlichen Lebensform suchen, um Medizin für die Welt zu werden. Dazu gehört auch mein Mann Kent Unrau, der sich mit mir auf dieses Abenteuer

eingelassen hat und auch in stürmischen Zeiten an Bord geblieben ist. Die Fotos für dieses Buch hat er beigesteuert.

Schließlich möchte ich auch Andreas Lentz vom Neue Erde-Verlag dafür danken, dass er hartnäckig immer wieder bei mir »angeklopft« hat, um zu fragen, ob ich dieses Buch nicht endlich schreiben will.

Zur Verwendung der männlichen und weiblichen Form im Plural: Aus Gründen der Lesbarkeit ist in diesem Buch von »Pilgern« und nicht von Pilger/innen die Rede, wobei immer sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.

Vorwort

»Man kann auf dem spirituellen Weg zwei Fehler machen: Einer ist, schon angekommen sein zu wollen, ohne überhaupt gegangen zu sein, und der andere ist, zu gehen, ohne je ankommen zu wollen«, stellte vor einiger Zeit einer meiner heiligen Berge fest.

Das wesentliche ist also, überhaupt einen Weg einzuschlagen, denn weder, wenn man glaubt, schon angekommen zu sein, noch wenn man nirgendwo *hingehen* will, ist man wirklich unterwegs.

Den Weg, auf den ich euch hier mitnehmen will, nenne ich den »siebenfachen Weg des kristallinen Herzens«. Er spricht das ganze Lichtspektrum der Seele an und führt deshalb zu ihr selbst in ihrer schönsten, vollendeten Form hin, zu dem kostbaren Juwel, als das sie erträumt ist. Unterwegs wird euer Herz seine ursprüngliche kristallklare Natur wiederfinden, und ihr werdet schließlich euch selbst, euren Mitmenschen und der lebendigen Erde wiederbegegnen. Die Seele der Welt wird genesen, wenn wir tatsächlich zu gehen beginnen und unser Ziel eine Ordnung in Schönheit ist, so vollendet schön wie das Facettenmuster des mythischen unvergleichlich strahlenden Steins, der *Rayeta*.

Pilgern ist so alt wie die Menschheit. Es hat im Laufe der Zeit und in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Formen angenommen. Persönliche Motive haben dabei manchmal eine größere, manchmal eine kleinere Rolle gespielt. Angefangen hat es wahrscheinlich so, dass Medizinpersonen sich aufmachten, um heiligen Orten ihre Gaben zu bringen. Im Gegenzug erhielten sie Kraft von diesen besonderen Plätzen, um sie zum Wohle der menschlichen Gemeinschaft zu verwenden, die sie als Teil einer größeren Gemeinschaft von Wesen der Natur und des Kosmos verstanden.

Das neue Pilgern, von dem hier die Rede sein wird, ist also eigentlich eine Rückbesinnung auf seine älteste Form. Sie ist aktueller denn je, wobei es in dieser Zeit darum geht, dass wir persönlich und kollektiv unsere gestörte Beziehung mit der Erde wieder in Ordnung

bringen. Nachhaltiges Wirtschaften ist nicht ausreichend; wir müssen (wieder) zu einem Bewusstsein von *heiliger Wechselseitigkeit* mit unserer Mutter, der Erde finden. Es ist nicht damit getan, dass ein paar wenige, die sich um die Heilung unseres Planeten kümmern, für alte heilige Stätten sorgen und mit ihren Kräften arbeiten. Wir alle sind aufgerufen, als Pilgerinnen und Pilger der Erde etwas zurückzugeben für das, was wir Menschen tagtäglich von ihr bekommen oder gedankenlos von ihr genommen haben, ohne für einen Ausgleich zu sorgen. Wenn wir ihr so begegnen, schlagen wir eine andere Richtung ein und begehen eine neue Pilgerroute, nämlich die der göttlich weiblichen Kraft, die in die Welt hereindrängt, um im kommenden Weltzeitalter ein Gleichgewicht zwischen solarem und lunarem Bewusstsein zu schaffen, denn nur dann kann die Weltseele zur Blüte kommen und die *Rayeta* erscheinen.

Wir müssen als Menschheit endlich erwachsen werden und Verantwortung übernehmen – höhere Wesen können dieses Mal nicht einfach eingreifen und für uns die Dinge wieder in Ordnung bringen, wie das so viele immer noch hoffen.

Doch was können wir mit kleinen Gaben schon ausrichten? werdet ihr vielleicht fragen. Es ist viel mehr, als ihr denkt, denn da ist das Herz. Wenn unser Geben von Herzen kommt, ist es starke Medizin, und zwar genau diejenige, die *Pachamama*, Mutter Erde und wir selbst brauchen. Ja, es ist auch Medizin für uns selbst, und wir werden bei diesem Pilgern auf viel tiefere, höhere und weitere Art zu uns selbst finden als je zuvor.

So wünsche ich euch viele heilsame, geist-reiche Entdeckungen und ein freudiges Herz auf den sieben Gold-Silber-Regenbogenwegen!

1. Teil: Pilgern für das Zeitalter des Wiedertzusammenkommens

Einführung: Wohin wollen wir gehen?

Uns Menschen ist die Freiheit der Wahl gegeben, auch wenn wir dazu neigen, sie falsch zu verstehen. Denn wir gehören dem großen göttlichen Schöpfungstraum an und können nur innerhalb von ihm agieren. Wir haben die Fähigkeit *mitzuschöpfen*, doch können wir niemals Alleinschöpfer sein. Die große göttliche Vision von der Welt ist von *Munay*, liebendem Willen, angetrieben. Wenn wir uns als Mitschöpferinnen und Mitschöpfer verstehen, wird auch unser Wille ein liebender sein und unser Wirken in der Welt wird die Schönheit des Traumes widerspiegeln. Je nachdem, wie schnell wir das begreifen, wählen wir, wie viele Umwege wir noch machen wollen, um dort anzukommen, wohin wir bestimmt sind zu gelangen, sobald die Blüte der Weltseele ihre vollste Entfaltung erreicht haben wird.

In der Sprache des Neuen Mythos von Fanes wird dies mit dem Zusammenkommen der Welten in Gegenwart des unvergleichlich strahlenden Steins, auch *Rayeta* genannt, geschehen. Dieses unbeschreiblich schöne Juwel wird dann die Welt erleuchten und im kristallklar gewordenen Herzen von allen Menschen seinen Platz finden. Wir könnten dem schon ganz nahe sein oder noch sehr weit weg davon. Wenn wir davon überzeugt sind, dass dieses Ereignis in unerreichbarer Ferne liegt, werden wir anders denken, fühlen und handeln als im anderen Fall, wenn wir die Möglichkeit offenlassen, dass es schon morgen sein könnte. Es ist unschwer zu erkennen,

welche der beiden Lebenseinstellungen mehr Kraft für konstruktives Mitschöpfen mobilisieren wird!

Wir leben zweifellos in der Zeit eines großen Umbruches. So sehr wir alles selbst kontrollieren und bestimmen wollen, so gerne würden wir dann auch wieder die Verantwortung den höheren Mächten zuschieben, wenn wir in Schwierigkeiten geraten. Wieso können sie uns nicht einfach retten? Damit sind wir genau bei dem kritischen Entwicklungsschritt angekommen, vor dem wir als Menschheit stehen: Es geht ums Erwachsenwerden. Das heißt, dass wir aufgefordert sind, Verantwortung zu übernehmen, und zwar nicht nur für uns selbst, sondern für die Seele der Welt, der wir angehören. Und genau deshalb können göttliche Wesen jetzt nicht in der Weise eingreifen, wie es Eltern für ihre Kinder tun.

Es ist wirklich eine große Weltumkehr, ein *Pachakuti*, wie man es in den Anden nennt, was wir im Augenblick erleben. Der kosmische Zeitpunkt dafür ist gegeben. Wie dieser *Pachakuti* jedoch weiter verlaufen und wohin er uns führen wird: dabei entscheiden wir selbst maßgeblich mit. Finden wir den Weg zurück in den großen göttlichen Traum und schlagen die sieben goldsilbernen Regenbogenwege zur *Rayeta* ein? Oder wollen wir noch weiter in die Irre gehen, indem wir den Phantasien unseres Egos den Vorzug geben? Es könnte der *Pachakuti des kristallinen Herzens* sein, dem wir den Weg bereiten, und es könnte ohne eine große globale Katastrophe vonstattengehen, wenn wir nur *wollten*. Der göttlich weibliche geistige Einfluss, der in dieser Zeit mit Macht in die Welt drängt, könnte uns tragen und beflügeln, wenn wir seiner transformierenden Kraft nicht so viel Widerstand entgegensetzen würden. Wir müssten uns nur daran erinnern, dass wir eine Seele haben, deren längst vergessene Sehnsucht die *Rayeta* ist, und dann mit *Munay*, liebendem Willen, zu Pilgern für ihr Erscheinen in *dieser* Welt werden. Wir wählen selbst, wohin wir gehen wollen.

Die mythische Vision

*Himmlisches Geschenk
Verborgen wächst es heran
Erde die Mutter*

Unsere Welt ist von einem erstaunlichen Mangel an Vision geprägt, und damit meine ich eine umfassende Vision für die Menschheit. Deshalb fühlen wir uns im Grunde verloren, denn wir spüren einen Mangel an klarer Orientierung und Lebenssinn. Es fehlt uns eine gemeinsame ethische Basis für unser Handeln ebenso wie eine klare Perspektive über unser jetziges Leben hinaus. Betrachten wir zunächst, wie es dazu gekommen ist.

Große Weltmythen haben in früheren Zeiten dafür gesorgt, dass Menschen ihren Platz im Gesamtgefüge des Kosmos ihrer Kultur finden und mit diesem Rückhalt leben konnten. Sie fanden ihn zwischen Ursprung und Bestimmung ihres Volkes, dem sie sich zugehörig fühlten, und in der Ordnung, die der Mythos als die »rechte« definierte. Der Begriff von der rechten Ordnung wird von vielen indigenen Völkern gebraucht. Doch was verstehen sie darunter?

Gemeint ist eine göttliche Ordnung, die in der Sphäre der Sterne zum Ausdruck kommt und auch auf der Erde etabliert werden soll, um den Einfluss des Himmels auf ihr sicherzustellen. Sie legt die Beziehung zwischen den Menschen und allen anderen Wesen – ob sichtbar oder unsichtbar – fest, das heißt, auch die Beziehung mit der Erde selbst, die als lebendiges Wesen und Gottheit begriffen wird. In der Tradition der Anden ist sie die physische Repräsentation des kosmischen Prinzips *Pachamama*, was man am genauesten mit

»Mutter der Raumzeit« übersetzen kann. Nachdem diese Ordnung also diejenige ist, die der großen kosmischen Ordnung entspricht, die unser Leben überhaupt möglich macht, ist sie zweifellos die »rechte«. Oft sieht sich ein Volk in besonderer Weise mit einer bestimmten Gruppe von Sternen (was nicht unbedingt den uns bekannten Sternbildern entsprechen muss) verbunden, und so kommen diejenigen Aspekte der kosmischen Ordnung, die von dem betreffenden Volk hier auf der Erde gelebt werden sollen, von genau diesen Sternen. Jeder Stamm oder jedes Volk und jeder Mensch, der ihnen angehört, haben also einen Platz und damit verbunden auch ihre Eigenart und ihre spezifische Funktion in diesem Weltgefüge, und einen Namen, der diese benennt. Die ethische Grundlage einer solchen Kultur ergibt sich dementsprechend ganz von selbst aus dieser rechten Ordnung, der eigenen Herkunft (von den betreffenden Sternen) und der Vision von einer gemeinsamen Bestimmung, die wiederum mit der Vollendung der göttlichen Ordnung auf der Erde zu tun hat.

Jeder Ort in der Landschaft, in der diese Menschen leben, ist von lehrreichen mythischen Ereignissen geprägt und deshalb eine Quelle von Medizin für sie: ein *heil-iger* Ort. Einen solchen Ort wird man hüten und pflegen, um in wechselseitigem Austausch mit ihm seine Medizin empfangen zu können. Besitzen-Wollen ist bei einer solchen Beziehung mit der Landschaft ein unsinniges Konzept; vielmehr geht es darum, dass uns ein Stück vom Körper der heiligen Erde anvertraut ist, für das wir *sorgen* sollen, um in rechter Beziehung zu stehen.

Nun wird ersichtlich, wie fatal der Verlust der mythischen Welt-sicht für uns ist, die wir einfach nicht mit unserer rational-analytischen Betrachtungsweise zusammenbringen können. Indem wir jedoch das Mythische als primitiv und überholt ablehnen, öffnen wir Tor und Tür für unerkannte Scheinmythen (die nichts mit der kosmischen Ordnung zu tun haben), die sich in unser ach so wissenschaftliches Weltbild unbemerkt einschleichen, weil eben unsere Seele immer das Mythische sucht. Die metaphorische Sprache des

Mythos ist die Sprache der Seele, und so sehr wir sie samt ihrem lästigen Mangel an »Vernunft« und »Objektivität« auch abschaffen wollen, wirkt sie dennoch in uns und durch uns, denn ohne sie würden wir nicht einmal leben.

Für sie ist nichts linear, und alles hat vielfach überlappende und vielschichtige Bedeutungen, die sich zudem auch noch wandeln können. Alles ist im Fluss, und Monokausalität jenseits von den wahren oder ersten Ursachen liegt der Seele fern. Kaum etwas könnte eine größere Herausforderung für die Weltsicht unserer Gesellschaft sein, und dennoch schleicht sich ständig etwas davon in sie ein. So erlebe ich es immer wieder, wie es gerade die überzeugten Rationalisten sind, die besonders emotional auf Erkenntnisse reagieren, die ihren Mythos vom allmächtigen digitalisierten Menschen, der die Natur mittels Technologie kontrolliert, in Frage stellen und diese dann ganz einfach »nicht glauben«. Natürlich gibt es auch diejenigen, die umgekehrt alles, was wissenschaftlich ist, von vornherein ablehnen und sich höchstens selektiv ein paar Brocken davon zu eigen machen, die zu ihren Überzeugungen passen. Auch sie sind von einem modernen Scheinmythos geleitet, der nur den Gegenpol zum erstgenannten darstellt. An diesem Punkt gelange ich zu einer verblüffenden Frage: **Wenn es unsere Überzeugung ist, dass alle Erkenntnis über die Welt auf wissenschaftlicher Basis stehen soll, aber dann jeder den Teil davon glaubt, der ins eigene (mythische) Weltbild passt, wäre dann ein bewusst gepflegter Mythos, der eine Vision vermittelt, für die es sich zu leben lohnt, nicht die bessere Wahl?**

Ich habe diese Entscheidung getroffen und versuche die Gratwanderung, mitten in einer rational-naturwissenschaftlich geprägten Kultur einen Mythos zu leben, der sich mir durch mein In-Beziehung-Treten mit der Seele einer Landschaft, in deren Gedächtnis er noch gespeichert war, neu erzählt hat und jetzt seine Fortsetzung findet. Es ist der Neue Mythos von Fanes in den Dolomiten, der zusammen mit dem, was ich von der Tradition der Anden gelernt habe, das Fundament der von mir gegründeten Wayna Fanes-

Tradition bildet. Aus seiner mythischen Vision heraus sind die sieben goldsilbernen Regenbogenwege entstanden, auf die ich die Leserinnen und Leser mitnehmen will, um gemeinsam mit uns jungen Fanes der *Rayeta* entgegenzupilgern.

Mythen wollen erzählt werden, nicht aufgeschrieben, denn sie sind lebendig wie die Landschaft, in denen sie beheimatet sind. Ihre archetypischen Bilder sind zugleich universell und aufs engste mit ihrem Ursprungsort verbunden, wie oben beschrieben. Wenn ich im Folgenden einen kurzen Überblick über die wesentlichen (Welt)seelen-Dynamiken im Neuen Mythos von Fanes gebe, dann ist es nur, um einen ersten Eindruck von der universellen mythischen Vision vermitteln zu können, die weit über Fanes hinaus Menschen ermutigen soll, voller Freude ihre Verantwortung für die *Anima Mundi* anzunehmen und durch ihr Pilgern eben diese lichtvolle Vision in die Erde einzuprägen.

Der Neue Mythos von Fanes ist die große Geschichte von der *Rayeta*, dem unvergleichlich strahlenden Stein, den die große Göttin vor undenklich langer Zeit auf die Erde gebracht hat, um ihn den Menschen zu schenken, die jedoch noch nicht reif für ihn waren. Im Laufe der mythischen Zeitalter tauchen die zwei Teile, in die er zerbricht, nacheinander wieder auf.

Im ersten Zeitalter von Fanes kehrt die erste Hälfte des Juwels zurück, und zwar durch die Murmeltiere, die es für lange Zeit sorgfältig in der Erde verwahrt hatten. Moltina, die große Gründerin des Fanesreiches, auf die das segensreiche Bündnis der Fanes mit den Murmeltieren zurückgeht, ist durch die Kraft der *Rayeta* in der Lage, die Traumzeit des alten Fanes ins Leben zu singen. Turmin, der vormalige Prinz von Landro, lässt sein Leben im Tal hinter sich, um ihr zur Seite zu stehen und die rechte Ordnung im Fanesreich an seinem Ursprungsfelsen zu erlauschen. Die von weit her kommenden Fanes werden von den Murmeltieren in ihr Reich aufgenommen. Alles wächst, blüht und gedeiht im goldenen Licht der reichlich vorhandenen Sonne, alle wissen um ihren Platz und Namen,

und in einem wunderbaren Rosengarten wächst für alle Bewohner des Reiches ein Rosenstrauch. Die kosmische Ordnung wird mit den angemessenen zeremoniellen Festen gewürdigt und gefeiert. Heilige Orte werden angelegt, die bestens gepflegt werden, während die Schätze in der Erde gelassen und genährt werden.

Das alles ändert sich grundlegend im zweiten Zeitalter von Fanés. Es ist das Zeitalter des Getrenntseins, in dem das heilige Wechselseitigkeitsprinzip verlorengelht und die Menschen ihren eigenen Vorteil auf Kosten anderer suchen. Das alte Wissen über die rechte Ordnung geht verloren. Alle mythischen Gestalten sind auf unterschiedlichen Irrwegen unterwegs, von denen keiner zur *Rayeta* führt. Den eigenen Namen zu vergessen (oder nie zu erfahren) und einen anderen anzunehmen, festigt bei einigen von ihnen die eingeschränkte Identität, die sie angenommen haben. Das bringt den Niedergang des legendären verborgenen Reiches, das nie Kriege geführt hat, mit sich. Es kommt so weit, dass die junge Königin das alte Bündnis mit den Murmeltieren bricht, die bisher über die rechte Ordnung gewacht hatten, und die *Rayeta* verliert. Spina de Mul stiehlt sie ihr, denn er will sie besitzen, um durch sie zum allmächtigen Magier zu werden. Sie holt den falschen König ins Reich, der seinerseits hofft, durch die *Rayeta* Zugang zu einem riesigen Goldschatz in der Erde zu bekommen, und ihr verspricht, das Reich mächtiger zu machen als je zuvor. Zwar gelingt es einem verwegenen jungen Mann, mit Hilfe von faulem Zauber Spina de Mul die *Rayeta* in einem nächtlichen Kampf abzurufen, um durch sie zur Königstochter zu gelangen. Doch hat der geheimnisvolle Stein seine Leuchtkraft verloren und überzeugt den König nicht. Schließlich gelingt es den Murmeltieren, den untröstlichen verhinderten Liebhaber davon zu überzeugen, *ihnen* die *Rayeta* zurückzugeben; also verschwindet sie wieder in der Erde. Spina de Mul ist jedoch durch seine Niederlage aufgewacht und besinnt sich auf seinen wahren Namen Shilamuyul, doch noch kann er nichts ausrichten. Dem jungen Mann gibt er den vorläufigen Namen Ey-de-net (Nachtauge).

So nehmen die Dinge weiter ihren Lauf. Der König verhindert die Murmeltier-Einweihung seiner Tochter, um sie, die rechtmäßige Trägerin der *Rayeta*, unter seiner Kontrolle zu haben, während die Königin resigniert und tatenlos zuschaut. Tatsächlich empfängt die Königstochter mit dem Namen Dolasilla die zweite Hälfte der *Rayeta*, die in einer Mondnacht von den Sternen herunterfällt, und wird mit einem Hermelinmantel, einem silbernen Bogen und nie fehlenden silbernen Pfeilen ausgestattet. Diese sind dazu da, um den Menschen wieder die richtigen Träume zu bringen, die sie dazu bewegen sollen, bei Tag wieder das Richtige zu tun. Doch der König, der mittlerweile den Zugang zum legendären Goldschatz der *Aurora* erobern will, bringt sie dazu, sie im Kampf einzusetzen, denn bei Tag sind sie tödlich. Die silbrige magische Kraft des Mondes ist entdeckt, wird aber für die falschen Zwecke verwendet.

In der Tsikuta, der einstige Zeremonienmeisterin der Fanés, die sich seit der Ankunft des falschen Königs mit dem roten Mohn eingelullt hatte, erwacht der Zorn. Sie schleudert einen vernichtenden Blitz, der die ganze Landschaft verwüstet. Er brennt ein Loch in Dolasillas Hermelinmantel, so dass er sie nicht mehr zuverlässig schützt. Daraufhin beruhigt die Tsikuta ihren empörten Sohn Ey-de-Net damit, dass sie ihm einen Hinweis gibt, wie er zu einem Zauberschild kommen könne, um Dolasilla zu beschützen. Dieser verschafft ihm endlich Einlass ins Schloss, und sie zieht trotz eines Warntraums in seiner Begleitung weiter in den Krieg.

Philamon, der alter *Salvan*,* sitzt indessen auf einem Gipfel, hüllt sich in ein Gespinnst von Lichtfäden ein und wendet sich von den Menschen ab. Seine Freundin, die Rabenfrau Trusilla, versteht die Stimme der heiligen Berge nicht mehr, hört stattdessen auf die vielen verwirrenden Stimmen der Menschen und macht sich mit schlauen, doch nicht klugen Ratschlägen wichtig.

* *Salvans* sind kleine hilfreiche Wesen, die im Inneren des Berges die Schätze hüten und auf den Gipfeln Sonnen-, Mond- oder Sternenlicht zu Fäden verspinnen können.

Es dauert noch einige Zeit, bis endlich der Punkt erreicht ist, an dem alle Beteiligten merken, welches Unheil sie angerichtet haben und nach und nach aus diesem Alptraum aufwachen. Die Tsikuta beendet ihren Dämmer Schlaf und wird von ihrem Bruder Shilamuyul wieder mit ihrem Namen Ishmeira angeredet. Zusammen übermitteln sie Dolasilla drei heilsame Blitze, die ihr den entscheidenden Traum und die Kraft bringen, ihm zu folgen. Ey-de-Net erkennt, dass Liebe etwas anderes ist, als er bisher dachte, und entdeckt zusammen mit der eigentlichen Funktion seines Schildes seinen wahren Namen Elaynad.

Trusilla, vom Wind gebeutelt, wird so von ihrem schlechten Gewissen geplagt, dass sie auf einmal wieder die Stimme der heiligen Berge hören kann und sich an die alten Erzählungen erinnert. Philamon purzelt unsanft von seinem hohen Thron und erinnert sich ebenfalls – an die unvorstellbar lang zurückliegende Ankunft der *Rayeta* durch die »Mondprinzessin« und an seine Aufgaben als ältester Salvan. Dann ist der Moment da, in dem Dolasilla aus dem Schloss flüchten und sich endlich am Ort ihrer misslungenen Einweihung mit ihrer Murmeltierseele vereinigen kann. Dabei kehrt die erste Hälfte der *Rayeta* zurück und verschmilzt mit der zweiten. Sie selbst ist jetzt wieder vollständig und trägt den Namen Dolasilla-Luyanta.

Nun hat auch die inzwischen erblindete Königin den Mut, zu flüchten und die Murmeltiere um Verzeihung zu bitten, was die Voraussetzung dafür ist, dass sie zur sehenden Königin Samblina werden kann. Und zum guten Schluss wird der falsche König in seiner letzten Schlacht so vernichtend geschlagen, dass er tatsächlich in wahrer Demut die höheren Mächte um Hilfe anfleht, während er bis dahin ganz ohne sie die Welt nach seinen Maßstäben formen wollte. Die Murmeltiere verzeihen auch ihm, nehmen ihn an und nennen ihn bei seinem wahren Namen Ramanes.

Wie die einzelnen mythischen Wesen zu dem Punkt gelangen, an dem ihre Transformation geschieht, ist höchst unterschiedlich.

Manche benötigen einen Anstoß durch andere, die bereits eine Umkehr gemacht haben, oder durch bestimmte drastische Ereignisse, die ihnen die Augen öffnen. Einige erhalten ein ums andere Mal Lehren von hilfreichen Wesen, bis sie endlich zuhören und verstehen, was diese ihnen sagen wollen. Es ist offensichtlich, dass alle auf ihre Weise zur destruktiven Dynamik beitragen, weil alle eine so stark eingeeengte Identität angenommen haben, dass sie die Auswirkung ihrer Taten auf das ganze Fanesreich nicht mehr sehen können und sich letzten Endes auch selbst mit ihnen schaden. Man könnte nie den einen »Übeltäter« identifizieren, der an allem schuld ist, während die anderen nur arme Opfer sind. Nicht einmal der falsche König hätte ohne die Kollaboration aller anderen den Untergang des Reiches bewirken können! Doch genau, wie sich alle zusammen in eine Abwärtsspirale hineindrehen, so wendet sich das Blatt auch erstaunlich schnell, sobald sich die ersten aus diesem Strudel befreien und nach und nach die anderen mitziehen. Das sollte auch uns den Mut geben, geleitet von einer neuen Vision, unseren Mitmenschen vorauszugehen und sie damit einzuladen, sich anzuschließen. Die weiteren mythischen Ereignisse geben uns den Rückhalt dafür.

Bis zur Morgendämmerung des dritten Zeitalters lassen alle im Inneren des Berges ihren Wandel tief wirken und bereiten sich auf ihre neuen Aufgaben vor. Sie sollen die rechte Ordnung wieder herstellen, jetzt mit Hilfe von Murmeltier *und* Hermelin. Das alte Fanesreich können sie nicht mehr retten, doch ein neues kann entstehen, weil ihre Wandlung vollständig ist. Für dieses zukünftige neue Fanes sind beide Hälften der *Rayeta* wieder eins geworden, wie einst von der Gottheit verfügt. Doch muss das Juwel zunächst noch in der Erde bleiben, um dort weiter heranzuwachsen und eine neue Form anzunehmen. Wenn es dann wieder auftauchen wird, soll es, vereint mit seinem himmlischen Ebenbild, aus dem *Herzen* aller Menschen strahlen, **denn nur damit ist sichergestellt, dass es entsprechend des göttlichen Traumes verwendet werden wird.**

Dann werden auch die Zwillinge Yimela und Sjuleiki in dieser Welt erscheinen, die bereits im Inneren des Heiligen Berges zusammen mit der *Rayeta* heranwachsen.

Als endlich Menschen auftauchen, die beginnen, die heiligen Berge wieder zu ehren und die mythischen Schauplätze wiederzuentdecken, wird es Zeit für die königliche Familie von Fanes, diese innere Welt wieder zu verlassen, um ihnen bei ihrer eigenen heilsamen Transformation zu helfen und sie zu lehren, was sie selbst gelernt haben. Auf Geraden Wegen sollen die jungen Fanes ihr Herz klären und der *Rayeta* entgegengehen, die nur über *diese* Wege erreichbar ist.

So werden wir auf den sieben Regenbogenwegen den gewandelten mythischen Wesen als Lehrer/innen und Wegbegleiter/innen begegnen und sie genauer kennenlernen.

Grenzerfahrung in der Wildnis

Dies ist das Tagebuch einer Wanderung quer durch Norwegen, unternommen von Maria Grøntjernet im Alter von 16 Jahren. Sie lässt uns durch ihre unverstellte Erzählweise und großartigen Fotos am Abenteuer ihres Lebens teilhaben, das sie in Norwegen berühmt machte: als »Vilmarksjenta«, Wildnismädchen.

Ihr Tagebuch lässt uns ihre Wanderung miterleben: die ersten Tage noch mit ihrem Vater, die Trennung und das Alleinsein; das Jauchzen, als sie in die Berge kommt; das Elend der Strapazen, der Blasen an den Füßen, der Erschöpfung. Sie schreibt für sich – und für uns, als wären wir ihre vertrauten Freunde. Und sie hat viel Zeit, Ihren Gedanken über das Leben und die Welt und die Natur fließen zu lassen; auch daran lässt sie uns in aller Offenheit teilhaben.

Maria Grøntjernet
Wildnismädchen

Quer durch Norwegen zu mir selbst
Klappenbroschur, 208 Seiten, mit mehr als 100 Farbfotos
ISBN 978-3-89060-755-9

Die Wildnis als Spiegel unserer Seele

Dieses Buch ist eine Einladung, die wilden Landschaften der Erde kennenzulernen, um uns selbst darin wiederzufinden: unser wahrhaftiges und tiefes, unser wildes und freies Selbst. Denn die Landschaften und ihre Attribute finden sich in uns: die Stille der Wüste, die Weisheit der Wälder, die Sehnsucht der Flüsse und Meere, die Festigkeit der Berge oder die Sinnlichkeit der Graslande. Unsere Seele ist der Erde entsprungen, und wir müssen sie wieder mit ihr verbinden, wenn wir ganz und heil sein wollen. Dazu ist dieses Buch ein faszinierender Reiseführer.

Mary Reynolds Thompson
Der Ruf der wilden Seele

Wie uns die Landschaften der Erde unsere Ganzheit zurückgeben
Paperback, 224 Seiten
ISBN 978-3-89060-729-0

Seelenlandschaften wiederentdecken

Wahre Schamanen sind nicht in erste Linie Heiler von Menschen. Vielmehr wirken sie heilend auf das ganze Gewebe von menschlicher und nicht-menschlicher Welt ein. Schamane sein heißt, in das Ganze der Landschaftsseele eingebunden und im Austausch mit ihren Seelenwesen zu sein. Der einzelne Mensch wie die Gesamtheit der Menschen kann erst wieder gesunden, wenn sie sich wieder einfügen in die wechselseitige Bezogenheit alles Beseelten, einschließlich Stein und Berg.

Waltraud Hönes hat über zehn Jahre bei dem Inka-Schamanen Don Oscar Miro-Quesada gelernt. Vor zwölf Jahren begann ihre schamanische Beziehung mit der Landschaft von Fanes in den Dolomiten und dem großartigen, ihr innewohnenden Mythos. Seitdem arbeitet sie hier mit den mythischen Landschaftswesen. Sie errichtet Schreine aus Stein (Apachetas), an denen die mythischen Gestalten, die heiligen Berge und Mutter Erde geehrt und mit Gaben wie etwa Maismehl und Blüten genährt werden.

Waltraud Hönes

Seele der Landschaft – Landschaft der Seele

Eine Wiederbegegnung von Mensch, Mythos und Natur
Der schamanische Weg von Wayna Fanes
Hardcover, 128 Seiten, 14 Farbtafeln
ISBN 978-3-89060-625-5

Hier kann man sich zum **Neue Erde-Newsletter** anmelden:
newsletter.neueerde.de/anmeldung



NEUE ERDE im Buchhandel

Neue Erde ist ein kleiner unabhängiger Verlag, und der unabhängige Buchhandel ist unser natürlicher Partner. Wir unterstützen die Initiative »buy local«.



Sollte es Lieferschwierigkeiten bei den Büchern von NEUE ERDE geben, lassen Sie immer im VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) nachsehen, im Internet unter www.buchhandel.de

Alle lieferbaren Titel des Verlags sind für den Buchhandel verfügbar.

Sie finden unsere Bücher auch auf unserer Homepage www.neue-erde.de oder in unserem Gesamtverzeichnis, welches Sie gerne hier anfordern können:

NEUE ERDE GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken
info@neue-erde.de

